

1935 festgelegt hatte¹⁹. Aufgrund der gegenwärtigen Rechtslage und der 15jährigen Erfahrung fanden auch die Pläne der "Einheitsfront" zur Verbesserung der Saarverwaltung, insbesondere unter Beachtung rechtsstaatlicher Verhältnisse, kaum eine große Anhängerschaft. Somit blieb als große Hoffnung ein vorläufiges Status quo-Modell, das mit Rücksicht auch auf patriotisch-nationale Wählerstimmen Erfolg versprechen konnte, wenn es gelingen sollte, die Zusage einer späteren zweiten Abstimmung völkerrechtlich verbindlich zu erwirken, - ein Gedankengebäude, das allerdings nur unter der Voraussetzung der Kurzlebigkeit des NS-Regimes stimmig war.

Das französische Aide-mémoire vom 31. August 1934²⁰, durch den Außenminister Frankreichs, Louis Barthou²¹, dem Rat des Völkerbundes unterbreitet, um bei Annahme des Status quo²² ein zweites Plebiszit zu erreichen, fand keine offizielle Anerkennung trotz verschiedentlichem Vorstöße beim Rat²³. Barthou, der mit dem sowjetischen Außenminister Litwinow an der Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund arbeitete sowie gleichzeitig an der Erarbeitung eines Ostpaktes²⁴ als einem kollektiven Nichtangriffspakt für die Oststaaten mit französischer Garantie (sowjetisch-französischer Beistandspakt als Kernstück, das sog. "Ost-Locarno") schien eine ernste Gefahr für die Ziele Hitler-Deutschlands. Auf britischer Seite fand die Initiative Barthous zu einer Änderung des Saarstatuts wenig Gegenliebe, verfolgte das Britische Empire doch eine Politik, in deren Konzept eine britisch-

¹⁹ SDN JO 15, 1934, S. 644-650.

²⁰ SDN JO 15, 1934, S. 1185ff. (C.374.1934.VII), abgedr. in: Documents Diplomatiques Français (DDF) 1932-1939, Ire Sér. Bd. II, S. 300-304. Vgl. auch die 2. Sitzung vom 8.9.1934: SDN JO 15, 1934, S. 1390f. Ebenso den sinnreichen Aufruf der Einheitsfront, in: A.Z. Nr. 147 v. 4.7.1934. Die Stellungnahme des Landesleiters der Deutschen Front zur Haltung Barthou's bei J. Pirro, Das Saargebiet in der Außenpolitik, S. 372-379.

²¹ Jean Louis Barthou (1862-1934), franz. Außenminister, am 9. Oktober 1934 in Marseille ermordet, Nachfolger Pierre Laval.

²² Zur Argumentation der Association française de la Sarre für den Status quo vgl. die Darlegungen im Journal de la Sarre, III v. 16.-19. Jan./Apr. 1934 u. III v. 20.5.1934 mit den entsprechenden Erwidernungen des Schriftführers der Saar-Forschungsgemeinschaft, Dr. Sante, am 21.6. und 22.6.1934. Hess. HStA, Abt. 1150, Nachlaß G.W. Sante, Nr. 60.

²³ 4. Sitzung v. 27.9.1934: SDN JO 15, 1934, S. 1.462f. Ebenso eine Erinnerung des Rates durch Barthou am 8.9.1934. Befürworter des Status quo auf franz. Seite war z.B. auch der Publizist Wladimir d'Ormesson (Die Situation des Saargebietes sei ähnlich der Situation Österreichs, so daß die Saar im Südwesten das sein müsse, was Österreich nach franz. Auffassung im Südosten sein solle). Demgemäß gründeten die franz. rechtsstehenden Katholiken einen eigenen Saarausschuß, dem die 3 Grafen, d'Ormesson, d'Harcourt und de Pange angehörten. An den Aktionen der "Neue(n) Saar-Post" beteiligten sie sich später nicht und zogen sich zurück. Gegen einen Anschluß an das Reich sprach sich auch der franz. Generalstab aus. Vgl. NSZ-Rheinfront Nr. 51 v. 1.3.1935. Die Forderung Barthous nach einer Amnestie Deutschlands an alle, die gegen die Rückgliederung eintreten, in: Abschr. der Besprechung Bürckels (zus. mit OB Neikes, Stadtsyndikus Dr. Schumacher und Nietmann) am 4.5.1934 in Neustadt. StadtA Saarbrücken, Best. Großstadt Nr. 2.273.

²⁴ Vgl. G. Rosenfeld, Die Sowjetunion und der Kampf um die Zukunft des Saargebietes 1934/1935, S. 48.